

Luzerner Gemeinden

Jeden Freitag berichten wir an dieser Stelle aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Luzerner Zeitung
Ressort Kanton
Maihofstrasse 76
6002 Luzern
Telefon 041 429 51 51
kanton@luzernerzeitung.ch

Landauf, landab

Gesund dank Corona

Im Zuge der Coronageschichte habe ich beschlossen, nicht mehr so viel Zug zu fahren und aufs Velo umzusteigen. Ich stellte fest, dass das sogar effizient ist: Ich musste nicht mehr auf Züge warten. Und keine unnötigen Zwischenhalte einlegen. Was ebenfalls angenehm war: Die Maske blieb mir über weite Strecken erspart. Plus es ist ja gesund und macht stark. Dachte ich.

Für die morgendlichen Fahrten stimmte das auch. Um halb sieben war der Verkehr noch recht spärlich. Und von der Dämmerung in den Tag hinein fahren, das hat was. Abends um fünf sah es leider etwas anders aus. Der Feierabendverkehr brummte aus vollen Auspuffen. Nebst Autos, Töffs und Lastwagen waren auf meiner Strecke viele E-Bikes und Rennvelos unterwegs. Mit meinem schon etwas angealterten Citybike war ich so ziemlich die Lahmsche auf der Strecke. Das konnte ich ja noch verkraften.

Was mir mehr zu schaffen machte, waren rechtsüberholende Elektrovlos, die aus dem nichts heranschossen. Oder knapp kalkulierende Lieferwagen und Rechtsabbieger, die so abrupt abzweigten, dass beherrzte Bremsmanöver nötig waren. Ganz zu schweigen von der Autofahrerin, die mich einmal fast über den Haufen gefahren hätte, weil sie eine Lücke im Verkehr ortete, wo keine war. Irgendwie fühlte ich mich nach diesen Fahrten immer etwas zittrig auf den Beinen. Stark ist anders.

Die Maske im ÖV fand ich plötzlich nicht mehr so schlimm. Die zehn Minuten am Bahnhof wurden zur gemütlichen Zeitungspause. Mit dem Velo fahre ich zwar immer noch ab und zu. Aber mit Warnweste, Licht und frisch gewarteten Bremsen.



Luzia Mattmann
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Am Freitag äussern sich jeweils Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung zu einem frei gewählten Thema.

Hellbühl hat das «Rössli» zurück

Nach über einem Jahr des Umbaus hat das Restaurant wiedereröffnet – mit einem neuen Pächterpaar.

Fabienne Mühlemann

Das altehrwürdige und neu renovierte «Rössli» ist kaum wiederzuerkennen: Die Fassade wurde braun bemalt, die Wände im Speisesaal bestehen aus rot-braunen Ziegelsteinen. Für Boden, Bar und Tische wurde dunkles und helles Holz verwendet. Es gibt Ledersofas, massive Barhocker und sogar ein Imitat-Feuer. «Es wurden alt und neu zusammengefügt, so entsteht eine Mischung aus urchig und modern», erklärt der neue Pächter Jean-Daniel Bingisser.

Er und seine Partnerin Sabrina Kruse haben das «Rössli 6016», welches gestern unter jenem Namen eröffnet hat und rund 400 Gästen Platz bietet, übernommen. Die beiden sind vom Fach, haben viele Jahre Gastroerfahrung. Zusammen führten der 36-Jährige und die 30-Jährige in Grindelwald das «Jägerstübli». Doch das ist Vergangenheit: Der schlechte Winter, ein Wasserschaden und die Coronapandemie veranlassten sie dazu, das Restaurant aufzugeben. «Es hat wirtschaftlich einfach nicht mehr rentiert. Und um die Familie zu ernähren, brauchen wir etwas Standfestes», so Bingisser.

Es harmonierte von Anfang an

Schliesslich suchten sie nach einer Alternative, und siehe da: In Hellbühl war eine Liegenschaft zur Pacht ausgeschrieben, die ihrem Geschmack entsprach. Und es kam noch besser: Der Eigentümer, Mentor Gergoci von der Baarer Immobilienfirma GG Realestate AG, war ihnen kein Unbekannter. «Wir sind beide in Obwalden aufgewachsen und haben auch mal gegeneinander Fussball gespielt», erklärt Bingisser. «Die Zusammenarbeit hat daher gleich von Anfang an harmoniert.»



Das neue Pächterpaar Sabrina Kruse und Jean-Daniel Bingisser im «Rössli 6016» hinter der Bar. Bild: Pius Amrein (Hellbühl, 28. September 2020)

Der Eigentümer Gergoci hatte die Liegenschaft im Frühling 2019 gekauft und sie umfassend renovieren lassen. «Das ist eine Herzensangelegenheit. Das Haus muss wieder zu einer richtigen Dorfbeiz werden», sagte er im März 2020 gegenüber unserer Zeitung. Der neue Pächter Jean-Daniel Bingisser zollt ihm dafür Respekt: «Es braucht viel Mut, so ein Projekt zu lancieren. Das sind Beträge im Millionenbereich, die für den Umbau aufgewendet werden mussten.»

Mut braucht es überhaupt, um während der Coronapandemie ein Restaurant zu eröffnen. Doch Bingisser winkt ab. «Eine Garantie, dass es läuft, hat man im Gastrobereich nie. Und wenn man es nicht versucht, wird man

auch nicht erfahren, ob es geklappt hätte.» Deshalb setzte das neue Pächterpaar aufs Ganze und ist nach Hellbühl gezogen. Ein Zeichen des Optimismus.

Diesen Optimismus und die Euphorie, den die neuen Besitzer, aber auch die Mitarbeiter versprühen, spürt man beim Besuch im «Rössli 6016» wenige Tage vor der Eröffnung regelrecht. Überall wird noch an den Details gefeilt – und dies mit einem Lächeln im Gesicht.

Saal für Hellbühler Vereine kostenlos benutzbar

Das «Rössli 6016» ist weitläufig und mit diversen Räumen ausgestattet: Im **Bistro** mit Bar werden die Gäste mit Getränken und Speisen wie Burger oder

Pasta bedient. In der «**Rössli-Stube**» setzt man auf das Edle. So wird zum Beispiel Rindstatar, Cordon bleu oder Fleischkäse im Blumentopf serviert. Man setze wann immer möglich auf Schweizer Produkte, so Bingisser. «Das widerspiegelt sich schlussendlich auch im Preis.» In der **Weinbar** kann man auf Weinfässern Tapas verspeisen und Weine probieren. «Es soll ein Raum zum Geniessen sein, wo man gemütlich beisammen sitzen kann», so der Eigentümer. Der «**Rössli**»-Saal wurde ebenfalls renoviert. Der Saal im Theaterstil mit Galerie kann von den 14 Hellbühler Vereinen für ihre Generalversammlungen, Proben und Auftritte kostenlos genutzt werden.

Ausserdem gibt es vier **Studios** und neun **Hotelzimmer**. Die Zimmer sind schlicht eingerichtet und in beigen Tönen gehalten. «Weil wieder Events in der Stadt Luzern stattfinden, erhoffen wir uns, dass Gäste auch bei uns übernachten», sagt der Pächter.

Bingisser betont, dass das Restaurant ein Ort werden soll, wo sich die Leute treffen können. Das Miteinander stehe im Vordergrund. Und der Gastronom ist überzeugt: «Das Interesse ist da, die Hellbühler sind offen für Neues. Wir werden das «Rössli» wiederbeleben.»

Hinweis

Die Öffnungszeiten und Infos gibts unter www.roessli6016.ch.

Flühli will im Dorfkern attraktiver werden

Das Zentrum von Flühli wird derzeit unter die Lupe genommen. Bald kann sich auch die Bevölkerung äussern.

Wie kann sich die flächenmässig grösste Luzerner Gemeinde weiterentwickeln? Wie soll der Dorfkern von Flühli künftig aussehen? Kann das Potenzial des Durchgangsverkehrs besser genutzt werden? Dies sind nur einige Fragen, die den Gemeinderat, eine Projektgruppe und weitere Akteure derzeit umtreiben. Gemeindeammann Hans Lipp (CVP) erklärt auf Anfrage: «Im Dorfkern von Flühli hat es derzeit eine brachliegende Fläche von rund 7500 Quadratmetern. Ausserdem besteht das Potenzial für verschiedene Erneuerungen an der Infrastruktur.» Mit einem Entwicklungsprozess zum Dorfkern wolle man die Zeit nutzen, vor der Zonenplanrevision die Bedürfnisse abzuklären.

Der Prozess läuft nun seit knapp einem Jahr. Der Gemeinderat will eine Entwicklungsstrategie ausarbeiten. «Diese soll

auf den künftigen Bedürfnissen der Bevölkerung, des ansässigen Gewerbes und der Touristen beruhen», so Lipp. Im Sommer wurden zwei Workshops durchgeführt und rund 80 Grundstückbesitzer zum Dorfkern befragt. Der Gemeindeammann sagt: «Die Rücklaufquote war mit 60 Prozent sehr erfreulich.»

Herausforderungen wegen Zweitwohnungsanteils

Mit einem Zweitwohnungsanteil von knapp 60 Prozent muss Flühli ganz unterschiedliche Bedürfnisse dienen. Obwohl sich der grössere Teil der Zweitwohnungen auf den Ortsteil Sörenberg konzentriert, gibt es auch in Flühli viele Zweitwohnungen. Die Gemeinde Flühli zählt rund 1950 Einwohner. Beim Tourismus sieht Lipp Handlungsbedarf: «Sörenberg ist viel bekannter als Flühli. Doch Flühli will

nicht nur das Vorzimmer von Sörenberg sein.» Eine Möglichkeit sieht er darin, den Durchgangsverkehr stärker zu nutzen, respektive die Touristen dazu zu bringen, in Flühli etwas zu konsumieren. Die Tatsache, dass Flühli oft von Sörenberg in den Schatten gestellt werde, sei mit ein Grund, weshalb der Gemeinderat die Dorfkernentwicklung für Flühli separat anging.

Handlungsbedarf sieht Lipp auch beim Bau von erschwinglichen Wohnungen für Familien. «Diese Nachfrage können wir noch nicht befriedigen.» Entwicklungsmöglichkeiten sollen auch beim Kurhaus Flühli aufgezeigt werden. Das Restaurant ist derzeit geschlossen. Diskutiert werde ausserdem die Idee einer Dorf AG. Lipp erklärt: «Einwohner könnten etwa gemeinsam ein Wohn- und Geschäftshaus realisieren, um Be-

triebe und Dienstleistungen anzusiedeln.»

Infrastrukturbauteile in der Planung

Die Dorfkernentwicklung ist nur eines von mehreren laufenden Projekten zur Zukunft der Gemeinde. Im Dezember sollen die Stimmbürger über eine neue Infrastruktur für Anlässe im Ortsteil Flühli abstimmen. Dabei wird auch der Bau eines Mehrzweckgebäudes inklusive einer neuen Turnhalle diskutiert. Und im Ortsteil Sörenberg muss das Hallenbad dringend saniert oder neu gebaut werden. «Derzeit favorisieren wir einen Neubau auf dem Flühlihüttenboden», sagt Gemeindeammann Hans Lipp, der gleichzeitig Verwaltungsratspräsident der Hallenbad AG ist. Während eine Mehrzweckhalle durch die Gemeinde finanziert würde, läuft die Finanzierung

des Hallenbads über deren Aktiengesellschaft. Lipp rechnet mit Kosten von über 20 Millionen Franken, sieht ein Hallenbad aber als wichtiges touristisches Angebot. Aufgrund Investitionen in die Infrastruktur geht Lipp davon aus, dass Flühli von 2022 bis 2024 erstmals seit Jahren wieder Pro-Kopf-Schulden aufweisen wird. «Aufgrund der aktuell guten finanziellen Situation können wir uns das leisten.»

Wie geht es nun weiter mit dem Dorfkern? Laut Hans Lipp ist als Nächstes eine Bevölkerungsumfrage geplant. Anfang 2021 will die Gemeinde dann an einer Infoveranstaltung alle Eigentümer und Interessierten informieren. Hans Lipp unterstreicht: «Dann sollen auch die Sörenberger in den Prozess mitbezogen werden.»

Roseline Troxler